

Transkript der Audiodatei

Nächster Halt: Die Geschäftsfrau im Zug

Intro:

Nächster Halt

Hallo und herzlich willkommen zum Podcast der VDV Akademie. Der Podcast rund um Weiterbildung und lernen in der Mobilitätsbranche.

Catharina Goj:

Nächster Halt: Die Geschäftsfrau im Zug. Herzlich Willkommen zu einer neuen Podcastfolge im Rahmen unserer Serie „Frauen in der Mobilitätsbranche“. Ich bin Catharina Goj und habe heute das Vergnügen mit Carmen Maria Parrino zu sprechen. Seit 2016 ist sie in der Mobilitätsbranche tätig und seit dem 1. August 2020 als Geschäftsführerin, Vertrieb Nahverkehr bei der DB Vertrieb. Mit ihr zusammen möchte ich heute unter anderem beleuchten, was das bedeutet als Geschäftsfrau und Zug unterwegs sein. Hallo Carmen, schön, dass du da bist.

Carmen Maria Parrino:

Ja, hallo Catharina.

Catharina Goj:

Beschreibe doch einmal deinen Beruf in drei Wörter.

Carmen Maria Parrino:

Oh, drei... #Mobilitätsgestalterin
#Enthusiastin #Leaderin,

Catharina Goj:

Das sind große Worte. In einem Artikel wurde einmal geschrieben oder einem Interview wurde das gesagt, dass du von der leidenschaftlichen Autofahrerin zu jetzt leidenschaftlichen Bahnerin geworden ist. Wie kam es dazu?

Carmen Maria Parrino:

Das Interview ist schon ein paar Tage alt. Das stimmt. Ich muss sagen die Leidenschaft ist sogar noch ausgeprägter, je länger ich mich in der Mobilitätsbranche bewege. Hintergrund war, dass ich, als ich 2016 bei



Abellio Rail Mitteldeutschland als Geschäftsführerin Finanzen angefangen hatte, schon auch viel in Mitteldeutschland unterwegs war. Heißt Mitteldeutschland umfasst die Bundesländer Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen. Und wenn man sich das geografisch mal angeguckt und guckt, wo denn die Landesstädte dort sind. Also sprich Magdeburg und Erfurt und dann eben Leipzig oder auch Dresden sind es schon echte Entfernungen. Und ich bin immer extrem gern mit dem Auto unterwegs gewesen, habe aber einfach festgestellt, wenn ich zwischen den Terminen immer auch noch selber fahren, dann ist mein Arbeitstag einfach extrem lang.

Denn in der Zeit kann ich einfach schlichtweg nichts tun. Das heißt, ich kann weder E-Mails beantworten noch welchen schreiben. Ja, ich kann telefonieren. Doch das meiste, was mich auch umtreibt in meinem täglichen Doing ist schon auch viel lesen also gerade auch die Social-Medias ein Stück weit im Auge zu behalten. Und das kann ich während des Autofahrens nicht. Und das war für mich der erste Punkt auf den Zug umzusteigen. Und jetzt lässt mich das nicht mehr los. Also mein Arbeitsplatz sozusagen.

Catharina Goj:

Also ein großer Vorteil auf jeden Fall die Zeitersparnis. Welche Vorteile hat das Bahnfahren denn für dich noch?

Carmen Maria Parrino:

Also neben dem Arbeiten, hat den Vorteil, dass ich einfach auch mal die Landschaft genießen kann. Meine Gedanken schweifen lassen kann, dass ich meine Konzentration mal für 15 Minuten einfach wegschieben kann, auch mal die Augen zumachen kann. Das ist immer, wenn ich auf langen Reisen bin, so die letzte halbe Stunde ist meine Zeit, wo ich dann Rechner und Telefon auch wirklich ausmache und mich einfach mal fallen lasse. Denn unsere Arbeitstage sind einfach auch lang. Um eben die auch wirklich schaffen zu können, brauche ich einfach meine Zeit und die genieße ich natürlich dann auch im Zug.

Catharina Goj:

Was ich mir auch vorstellen kann, dass man auch Kolleginnen und Kollegen häufiger mal im Zug dann trifft. Und so guckt das auf der Strecke da ist?!

Carmen Maria Parrino:

Und war es vor allem auf ganz genau. Das hat natürlich auch was mit dem beobachten zu tun. Als ich noch Abellio Chefin war, war natürlich da waren meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter natürlich im Zug. Ja, das heißt also Kundenbetreuerin, Kundenbetreuer oder eben auch die Lokführer oder Lokführerin. Dann hatte ich natürlich da die Möglichkeit, ins Gespräch einzutauchen, Sie auch zu begleiten. Das hat mir viel Freude gemacht, einfach auch zu verstehen oder auch mitzubekommen, was denn der Alltag, ich sage mal gerade eben im Operativen auch wirklich bedeutet. Und jetzt beobachte ich ganz viel. Ich schaue natürlich, mit welchen Gerätschaften sind die Kollegen in den ICEs und in den Region-Zügen unterwegs. Welche Möglichkeiten haben wir dort als Vertrieb auch anzusetzen? Was sind möglicherweise auch Fragen von Fahrgästen rundum die Vertriebstechnologien. Und da bekomme ich natürlich eine Menge mit, manchmal auch einfach nur inkognito.

Catharina Goj:

Hat manchmal auch seine Vorteile. Also kann man zusammenfassend sagen: Probleme können, so auch frühzeitig erkannt werden und auch Dinge optimiert

und verbessert werden.

Carmen Maria Parrino:

Auf jeden Fall. Denn ich finde, wenn man versteht, was an der Basis passiert, oder in der Praxis. Ne also, was täglich mit unseren Produkten passiert, dann kann ich das natürlich schon auch transportieren. Das heißt nicht, dass ich jedes Problem Ad-hoc lösen kann, aber schon so ein bisschen wirklich aufmerksam sein, was passiert und das eben auch, ich sag mal als Übersetzer auch ein Stück weit in die Organisation mittragen.

Catharina Goj:

Ja, und am Ende führt, dass er dann auch zur Zufriedenheit aller. Wann hast du gemerkt, dass die Mobilitätsbranche genau die richtige für dich ist?

Carmen Maria Parrino:

Und gar nicht so direkt am Anfang, als ich bei Abellio anfang, sprich im März 2016. Das hat ein bisschen gebraucht. Ich kam mir wie ein Fremdkörper vor. Ich komme ja nur aus einem völlig anderen Umfeld. Ich komme aus dem Bankensektor, der auch ich sag mal männerdominiert auf der einen Seite, konservativ auf der anderen Seite, aber gar nicht so handfest ist.

Also Eisenbahn ist ja schon echt handfest. Man sieht jeden Tag, wie die Strecken zurückgelegt werden. Man sieht natürlich auch die Herausforderungen auf den Strecken und alles, was damit zusammenhängt. Und in denen habe ich dann schon gedacht, obwohl ob ich mich da wirklich ich sag mal auch beheimatet fühlen kann. Und dann muss ich sagen, gab es so dieses Erlebnis, wenn du selber im Zug unterwegs bist und selber die Erlebnisse hast, wie gut das funktioniert, habe ich gedacht: Mensch also, da gibt es einfach nur wahnsinnig viel zu tun. Da gibt es auch wahnsinnig viel, wo man er kreativ auch ich sag mal mitarbeiten und mitgestalten kann. Und das ist mein Credo für mein Arbeitsleben bisher immer gewesen. Und das war so ein bisschen der Ausschlag, zu sagen und da genau gehöre ich hin. Und da möchte ich mitarbeiten. Denn es ist natürlich auch ein gesellschaftlicher Auftrag. Wir sprechen immer wieder von

Verkehrswende. Wir sprechen von Mobilitätsverhalten, was ich ändern wird. Und wir sprechen natürlich vom Klimawandel. Und wo kann man den besser mitgestalten oder eben auch die genannten Punkte besser mitgestalten als mitten in der Mobilitätsbranche?

Catharina Goj:

Definitiv. Also würdest du sagen, dass diese kreative Mitgestaltung dich besonders an der Branche reizt und dich auch jeden Tag motiviert?

Carmen Maria Parrino:

Auf jeden Fall, auf jeden Fall. Natürlich sind die Herausforderungen gerade jetzt auch in dem Jahr 2020 mit Corona schon herausragend. Nichtsdestotrotz oder gerade deswegen glaube ich es jetzt eine gute Zeit, über ganz viele Dinge nachzudenken und sie nach vorne raus, wirklich auch anzugehen, sie nicht liegen zu lassen, die Erkenntnisse der letzten Jahre einfach möglich zu nehmen und sie in die Tat umzusetzen. Also ich glaube, geredet haben wir schon ganz viel. Wir wissen auch ganz viele Dinge. Und jetzt geht es wirklich in die Umsetzung und da mittendrin zu sein und ist auch entscheiden zu können. Das gibt ja meine Position nun auch her entscheidend zu können. Das ist für mich, das ist ein großartiges Gefühl.

Catharina Goj:

Kannst du da vielleicht ein Beispiel nennen, was jetzt auf die Schiene gebracht wird?

Carmen Maria Parrino:

Na ja, die Frage ist natürlich, wo er entwickelt sich der Vertrieb als solches hin. Also was wird die Vertriebsinfrastruktur der Zukunft sein? Also heute kennen wir Automaten an den Bahnhöfen. Wir kennen Sie auch in den Zügen. Ist das der Weisheit letzter Schluss für die nächsten Jahre? Oder welche Alternativen gibt es? Und es gibt ja schon auch Alternativen auf dem Markt. Einmal abgesehen von dem Großen, von der großen DB-App gibt es ja auch kleine, die sich mittlerweile auf dem Markt tummeln, die beispielsweise ein Check-In/Check-out System mitbringen. Das heißt also, alles rund um die Digitalisierung wird natürlich

uns vorantreiben. Und da wird natürlich auch DB-Vertrieb mitmischen.

Catharina Goj:

Das klingt gut. Wir haben sogar schon eine Podcast-Folge zum Thema „Check in/Check out“ gemacht, nämlich mit dem (e)Ticket Deutschland zusammen. Fand ich auch sehr, sehr spannend. Du hast es gerade schon angedeutet, bevor es dich in die Mobilitätsbranche verschlagen hat, warst du über 17 Jahre im Finanzsektor tätig. Der Finanzsektor ist natürlich ähnlich wie die Mobilitätsbranche, eher eine Männerdomäne. War das für dich beim Wechsel von Vorteil?

Carmen Maria Parrino:

Ich denke ja, ich spreche immer davon. Wie sind wir sozialisiert? Ne also, dass das fängt natürlich in der Kindheit an. Also sind natürlich Erziehungsparameter, die wir mitbekommen haben. Das ist Schule, Kindergarten und Freunde dieses Umfeld. Und irgendwann starten wir natürlich in den Beruf, vielleicht mit einer Ausbildung, vielleicht im Studium, also all das, was sich dahinter verbirgt.

Aber wir werden ein irgendwann einen ersten Arbeitgeber haben, und wenn der Arbeitgeber sowie bei mir mich hat schon einfach machen lassen. Ich glaube, da war überhaupt gar keine Frage, ob ich Frau, Mann, dick, dünn, groß, klein. Das spielte keine Rolle, sondern es spielte die Rolle, mit welcher Kompetenz, mit welchen Skills, mit welchen Ideen komme ich um die Ecke und hat mich wirklich dort einfach werkeln lassen, hat mich ausprobieren lassen. Und ich hatte einfach einen tollen Chefs. Und ich kenne das Thema der gläsernen Decke, was oft auch angesprochen wird, das kenne ich so nicht. Nächste desto trotz habe ich natürlich auch da kennengelernt, wie auch Verhaltensweisen natürlich funktionieren.

Meine männlichen Kollegen gehen mit Dingen einfach anders um als ich das tue. Da spielen Emotionen beispielsweise schon unterschiedlich eine Rolle und aufgrund, ich sag mal der beiden Parameter, also ich sage mal eine gute Einführung in das Berufsleben, im beruflichen Kontext, dann

auch in meinen ersten Führungsrollen mit meiner Verantwortung, die ich hatte mit dem, was ich eben dort auch gestalten und leisten konnte. Und dann natürlich immer. Ich sag mal so die männlichen Kollegen mit dabei, aber immer mit einer guten Unterstützung von den Vorgesetzten, hat mich einfach gut entfalten lassen. Und das hilft natürlich in dem Kontext dann auch ich bin dann sehr stark in eine Ingenieursgesellschaft eingestiegen, als ich nach Kassel zur SMA ging. Und das hat mir schon geholfen. Und auch heute hilft es mir nach wie vor zu verstehen, gerade wenn es um die emotionalen Punkte geht, wie da doch die Unterschiede zwischen den männlichen und weiblichen Kolleginnen und Kollegen sind.

Catharina Goj:

Alles klar, sehr schön, wenn ein einfach mal machen kann und es dann gut funktioniert, das Vertrauen entgegengebracht bekommt. Das ist schön. Was bedeutet es für dich denn jetzt, als Frauen im Mobilitätsbranche zu arbeiten?

Carmen Maria Parrino:

Für mich ist nach wie vor auch dieses Thema: Wird der weibliche Blick oder die Bedürfnisse der Frauen in der Mobilität berücksichtigt? Ich glaube, wir hatten es auch im Vorgespräch schon. Gehe mit einem Koffer und mit hohen Schuhen und vielleicht noch mit der Handtasche, steige da mal in einen Zug ein, ohne dass es irgendwie wackelig ist. Bringen einen Koffer oben in die Gepäckablage, wenn er vielleicht ein bisschen schwerer ist oder zwei Sitze nebeneinander sind und die Ablage einfach extrem hoch.

Ich bin groß, ich komme gut an die obere Ablage hin. Aber es gibt einfach auch Frauen, die schaffen das nicht. Und dann stelle ich mir immer die Frage warum gibt es nicht andere Lösungen? Warum werden solche Dinge natürlich aus Praktikabilitätsgründen, aus Platzgründen aus welchen Gründen auch immer genauso konzipiert, wie sie heute sind. Und warum gibt es nicht, Ich sage mal einfachere Lösungen? Ich sage immer mit dem Kinderwagen einsteigen und da will ich gar

nicht den Unterschied machen, ob es Mutter oder Vater ist. Für beide ist es extrem schwer. Und ich glaube, wir haben noch eine Menge Punkte, wo wir draufgucken sollten, um eben Mobilität attraktiver zu machen und zwar für viele Menschen. Da geht es für mich auch um das mobilitätseingeschränkte.

Da geht es um männlich und weiblich. Da geht es aber auch darum, um Jung und Alt. Da geht es auch darum, ich sage mal gerade auch für Kinder, die sich, Jugendliche, die sich im Umfeld Bahnen bewegen. Ich glaube, da haben wir noch echt eine Menge zu tun. Und die soften Themen, die werden oft von Ingenieuren nicht wirklich bedacht. Und da hilft eigentlich der weibliche Blick. Und je mehr ich den weiblichen Blick in die Mobilität reinbringen desto attraktiver wird es aus meiner Sicht.

Catharina Goj:

Jetzt hast du wunderbar übergeleitet zu meinem nächsten Punkt. Perfekt. Genau. Ich hatte ja angekündigt, dass wir über die bahnfahrende Geschäftsfrau sprechen wollten. Und eine Frage wäre jetzt gewesen, aus deiner Sicht, wie nutzerfreundlich ist das Bahnfahren für Frauen?

Da hast du schon ein bisschen was erzählt, was die Bauweise der Züge angeht. Mir geht es manchmal ähnlich, wenn ich einen schweren Koffer dabei habe oder einen schweren Rucksack und das oben die Gepäckablage legen möchte. Ich bin jetzt nicht ganz so groß, habe ich schon manchmal, je nach Gewicht meine Schwierigkeiten, häufig das Glück, das ein Mann aufsteht und mir mal eben er hilft, das nach oben zu drücken, mein Gepäckstück. Aber das ist ja keine Selbstverständlichkeit. Und eigentlich sollte es ja auch alleine schaffen können.

Im Vorgespräch haben wir auch über die Nutzerfreundlichkeit der Infrastruktur gesprochen, das manchmal Bahnhöfe oder es auf Bahnhöfen Ecken gibt, die sehr, sehr dunkel sind. Und das ist manchmal für die Frau auch nicht so angenehm ist, wenn man auf gesellschaftliche Themen guckt.

Möchtest du dazu noch was sagen?

Carmen Maria Parrino:

Ja, gerne. Ich bin selber viel unterwegs und da sind natürlich nicht immer die großen Bahnhöfe, wo ich ankomme. Ne also, ich lebe unter anderem an der Ostsee, kleiner Ort. Ich bin total glücklich, dass es hier einen Bahnhof gibt. Wenn ich dort aber gerade jetzt auch ich sage mal zur Winterzeit, bin ich gestern Abend beispielsweise um 18:30 Uhr hier angekommen. Naja, da ist es dunkel, da ist es schon ein bisschen nass und feucht.

Und dann sind natürlich noch Leute unterwegs, aber natürlich nicht mehr in diesen Mengen, wie wir das vielleicht zu Tageszeiten erleben. Und dann muss man natürlich schon gucken.

Und meine Wege sind natürlich auch nicht immer komplett ausgeleuchtet. Und dann ist es ein bisschen die Frage, es ist ja immer die gefühlte Sicherheit, über die wir sprechen, oder das ganz persönliche Gefühle, ob ich mich in der Situation wohlfühle oder eben nicht. Und in dem Moment, wo ich mich nicht wohlfühle, werde ich mich dieser Situation nicht aussetzen.

Das heißt, entweder nehme ich ein Taxi oder ich werde abgeholt, dass die eine Variante. Oder ich gehe selbst das gar nicht erst ein und fahre dann lieber mit individuellen Verkehrsmitteln.

Das halte ich für fatal. Ich glaube, wir müssen versuchen, es wirklich integriert zu denken. Also, es darf nicht nur der Zug sicher sein und pünktlich und allem drum und dran haben, was wir auch natürlich voraussetzen. Aber wir brauchen natürlich auch die Infrastruktur an den abfahrenden und ankommenden Haltestellen, ob es der Bus, ob es der Zug, ob es sie Tramstation, ist, das alles gehört für mich dazu: Gut ausgeleuchtet, gut in der Information, wenn irgendetwas ist, möglicherweise nicht passt, ausfällt oder eben am Änderungen da sind. Das braucht es natürlich in Kombination. Und erst dann, glaube ich, wird auch die Attraktivität deutlich zunehmen.

Catharina Goj:

Also kurz zusammengefasst: Wir brauchen überall den ganzheitlichen Blick. Und dass sich alle wohl und sicher fühlen.

Carmen Maria Parrino:

Ganz richtig.

Catharina Goj:

Um mehr Frauen in der Verkehrsbranche Branche anzusprechen und Frauen sichtbarer zu machen und vielleicht auch genau auf solche Problematik aufmerksam zu machen, existiert seit fünf Jahren das Netzwerk „Women in Mobility“. Gibt es weitere Gründe, warum Frauen deiner Meinung nach so enorm wichtig für diese Branche sind? Außer jetzt den weiblichen Blick.

Carmen Maria Parrino:

Also für mich ist ganz klar: Wir sind 50 Prozent der Bevölkerung in Deutschland sind weiblich. Warum sollten wir nicht auch genau diese Parität in der Branche abbilden?

Also spricht für mich überhaupt nichts dagegen. Also da geht es gar nicht nur ausschließlich um den weiblichen Blick, sondern es geht darum, die Attraktivität zu steigern. Und in dem Moment, aus meiner Sicht, wenn positiv über ein Produkt gesprochen wird und Produkt, meine ich in dem Moment natürlich den Zug, wie gesagt den Bus oder die Tram, dann glaube ich, hat es einfach Einfluss auf mein tägliches Tun und Handeln.

Wenn jemand positiv über eine Waschmaschine spricht, beispielsweise oder positiv über ein Produkt das, was ihnen was ihm völlig, also über ein Smartphone, über also alle möglichen Produkte, über die wir, die wir einfach im täglichen Doing haben, dann ist es wie so ein bisschen ja, weiteren Verbreitung. Das ist Schneeballsystem.

Der eine hat es, der nächste macht es und so weiter und so fort, und ich habe das selber erlebt. Selbst meine Familie, die doch auch sehr auf das Auto in der Vergangenheit gesetzt hat, fährt jetzt längere Strecken mit dem Zug. Und es hat natürlich etwas damit zu tun, dass ich positiv darüber berichte. Dass ich das positive Erlebnis, was ich empfinde, auch weitere trage und damit natürlich auch ein an ja so und so ein Anstoß des Nachdenkens passiert. Und das ist, glaube ich, genau das Wichtige. Und das ist nicht nur ganz im Sinne von „Es braucht

mehr Weiblichkeit in der Mobilität“,
sondern es braucht einfach die Parität und
Kommunikation ist auch sehr weiblich.
Deshalb, glaube ich, kommen wir da auch
ein Stück weit weiter.

Catharina Goj:

Also können wir Frauen für unsere Branche
begeisternde, indem die Serie
kommunizieren, sehr viel Positives
berichten von unseren persönlichen
Erlebnissen. Wie können wir noch
Frauen für unsere Branche begeistern?

Carmen Maria Parrino:

Das hatte ich auch schon gesagt. Es ist eines
meiner Herzensthemen Frauen, nicht nur
für die Mobilitätsbranche, sondern Frauen
für Führung zu begeistern. Das ist die eine
Seite, und das meiner Ansicht nach gelingt
auch immer im Vorleben. Heißt, genau
dieses Positive, so wie es eben schon sagte,
einfach auch weiterzugeben, als Mentorin
zur Verfügung stehen.

Gerade wenn es, um Führungsfunktion geht
in den in die Netzwerke hineingehen,
sodass man nicht das Gefühl hat, man ist
alleine, sondern wirklich da, ganz stark, ich
sag mal auf die Solidarität, auf das Große
„Wir sind viele“ zu setzen und damit auch
das Spannende in der Mobilitätsbranche
auch zu erleben.

Catharina Goj:

Dem habe ich gar nichts mehr hinzuzufügen
und möchte die Folge auch mit diesem
Plädoyer „Wir sind viele, wir können noch
einiges bewegen.“ Abschließen. Liebe
Carmen, schön, dass du da warst und uns
berichtet hast.

Carmen Maria Parrino:

Ich danke euch ganz herzlich. Catharina und
Raffael, dass ich dabei sein durfte. Vielen
Dank.

Catharina Goj:

Sehr gerne.

Outro:

Bei Fragen und Anmerkungen sind wir
unter podcast@vdv-akademie.de
erreichbar.